

# Gut versorgt oder abhängt? Probleme, Lösungsansätze und Bedingungen der Unterbringung und Versorgung von Flüchtenden in ländlichen Räumen

---

DR. JUDITH VEY | UNIVERSITÄT BREMEN

FACHTAG "GEFLÜCHTETE MENSCHEN IN LÄNDLICHEN RÄUMEN –  
EINLADUNG ZUM DIALOG ÜBER WOHNEN UND ANKOMMEN"  
8. JULI 2024, POTSDAM

# Ziele des Vortrags

---

- **Darstellung der Besonderheiten** der Unterbringung von Flüchtenden in ländlichen Räumen
- **Aufzeigen von Herausforderungen und Lösungsansätzen**

## **Gliederung**

- I. Was meint “ländliche Räume”?
- II. Auswirkungen der Unterbringung in ländlichen Räumen auf die Flüchtenden
- III. Einflussfaktoren auf die Zugangsmöglichkeiten
- IV. Gewaltschutz in ländlichen Räumen
- V. Best-Practice-Beispiele
- VI. Zusammenfassung

# Datenbasis

---

- **Projekt: Handlungsfähigkeit in der bundesdeutschen Unterbringung von Flüchtenden (2016-2021; TU Berlin, Vey 2018, 2019, 2020)**
- **Studie zu und mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten im Land Brandenburg (2017; FH Potsdam, Thomas/Sauer/Zalewski 2018)**
- **Kurzstudie: Ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Brandenburg (2015; Vey/Sauer 2016, Sauer/Vey 2017, Vey 2018)**
- **Expertise zu lokalen Kontextfaktoren, die Proteste gegen Unterkünfte für Geflüchtete begünstigen (2015; unveröffentlichte Expertise, Sauer/Vey)**

# I. Definition “ländliche Räume”

---

# Was sind “ländliche Räume”?

---

## Ländliche Räume sind

- „Regionen mit einer **geringen Siedlungsdichte und Einwohnerzahl (...)**, einer **lockeren Wohnbebauung** und einem **relativ hohen Anteil land- und forstwirtschaftlicher Fläche** sowie einer Randlage zu großen Zentren“ (Mehl 2017: 9)

## Zentrales Merkmal: Infrastrukturelle Abgeschlossenheit

- „**weite Wege zwischen dem Wohnort und den übrigen Funktionen des alltäglichen Lebens** wie Arbeitsplatz, Ausbildungsstätte, Versorgungsmöglichkeiten oder Freizeitangeboten“ (Küpper 2016: 6)

**Aber:** Auch in **Ballungsgebieten** gibt es Unterkünfte mit einer schlechten infrastrukturellen Anbindung, z.B. in **Gewerbegebieten**.

# Leben in ländlichen Räumen – für die Lokalbevölkerung und für Flüchtende

---

## Gemeinsamkeiten

- Infrastrukturelle Herausforderungen des ländlichen Raums betreffen alle dort wohnhaften Menschen
- Aber: Diesbezügliche Umgangsmöglichkeiten sind von der jeweiligen sozialökonomischen Lage abhängig (z.B. Möglichkeit der Anschaffung eines eigenen PKWs)

## Unterschiede

Flüchtende verfügen über

- extrem begrenzte Mittel und Ressourcen
- spezifische, z.T. von der Lokalbevölkerung abweichende Bedarfe

## II. Auswirkungen der Unterbringung in ländlichen Räumen auf die Flüchtenden

---

# Zugangsmöglichkeiten zu Leistungen und Grundversorgung

## POTENTIELL EINGESCHRÄNKTER ZUGANG ZU

- Institutionen und Einrichtungen: (außerschulische) Bildungseinrichtungen (z.B. auch Sprachkurse), ärztliche und klinische Versorgung, Vereine
- Arbeitsmarkt und Ausbildungsstätten
- Sozialberatungen und auf asyl- und aufenthaltsrechtliche Fragen spezialisierten Beratungsangeboten
- Netzwerken der migrantischen Communitys (relevant für Wissenstransfer)
- **Erschwerter oder kein Zugang zu rechtlich zustehenden Leistungen**

# Teilhabe, Partizipation und Unterstützung

---

**Folgen der sozialen Nähe und potentiell geringeren Anonymität in ländlichen Räumen:**

**Bei proaktiver Atmosphäre gegenüber Flüchtenden:**

- großes Unterstützungspotential und Erhöhung der Inklusionschancen

**Bei passivem Klima, insbesondere seitens der Lokalverantwortlichen:**

- Bewusstes Füllen dieser Leerstelle durch die organisierte Rechte, wenig Unterstützung und geringere Inklusionsmöglichkeiten

**Bei flüchtlingsfeindlichem Klima:**

- Gefahr der Ausgrenzung und des Erstarkens von Rassismus, (extrem) erschwerte Inklusionsmöglichkeiten
- **Je nach Ausgangslage Begünstigung von Exklusions- oder Inklusionsmechanismen**

# Weitere Erkenntnisse

---

- Gefahr von Sozial-Neid, wenn Unterstützungsangebote ausschließlich für Flüchtende offen sind
- Hervorhebung der Chancen des ländlichen Raums vor allem von in diesem Feld Tätigen; geflüchtete Jugendliche äußerten sich deutlich skeptischer (Thomas et al. 2018: 149-151).

# III. Einflussfaktoren auf die Zugangsmöglichkeiten

---

# Zentrale Einflussfaktoren

---

- 1) Strukturelle Rahmenbedingungen:** Wie ist die Gemeinde aufgestellt?
- 2) Sozialpolitische Maßnahmen:** Ermöglichung von Zugang zu Ressourcen trotz Lage (wird oft von Ehrenamtlichen geleistet)
- 3) Lokale Zivilgesellschaft:** Verhalten von Lokalverantwortlichen (Bürgermeister\*in, Pfarrer\*in, etc.) und Zusammenarbeit zwischen Unterstützer\*innen, Lokalpolitiker\*innen und Behörden

**Aber: Auch noch so umfassende Angebote und engagierte Menschen vor Ort können Mangel an Infrastruktur nicht vollständig ausgleichen!**

# Wichtig! Große Unterschiede bezüglich der verschiedenen Gruppen von Flüchtenden

---

Für bestimmte, v.a. besonders schutzbedürftige Gruppen ist eine (bedarfsorientierte) Unterbringung im urbanem Raum sinnvoller:

- **LGBTIQ\***: Spezifischer Betreuungsbedarf (auch medizinisch), erhöhte Gefahr von Übergriffen, Kontakt zur Community wichtig
- **Unbegleitete minderjährige Geflüchtete**: Unkomplizierter Kontakt zu Gleichaltrigen und Freizeitangeboten wichtig
- **Frauen**: besondere Gefährdungslagen durch infrastrukturelle Abgeschiedenheit
- **Menschen mit Behinderung**: spezifische Versorgungsbedarfe und ggf. zusätzlich eingeschränkte Mobilität

# IV. Gewaltschutz in ländlichen Räumen

---

# Welche Formen von Gewalt werden durch die Unterbringung im ländlichen Raum begünstigt?

---

Generell ähnliche Gefährdungslagen wie im urbanem Raum, jedoch potentiell Verstärkung durch ländliche Lage:

## **Innerhalb der Sammelunterkunft:**

Abgeschiedenheit, ggf. weniger Kontrollinstanzen:

- Erhöhung der Gefahr von physischer, psychischer oder sexualisierter Gewalt, Rassismus, Diskriminierung und Machtmissbrauch

Einschränkungen des Zugangs zu Infrastruktur:

- Erhöhung der strukturellen Gewalt

## **Außerhalb der Sammelunterkunft:**

Weite, abgeschiedene Wege:

- Erhöhte Gefahr von Übergriffen, insbesondere für besonders schutzbedürftige Gruppen

Soziale Nähe und geringere Anonymität:

- können Exklusion und Rassismus begünstigen, können aber auch helfen, Vorurteile abzubauen und ein Kennenlernen erleichtern

# V. Best-Practice-Beispiele

---

# Best-Practice-Beispiele und Lösungsansätze I

---

## **Bearbeitung der infrastrukturellen Leerstellen:**

- **Mobile Beratungs- und Versorgungsangebote**, wie z.B. mobile Asylrechts- und Sozialberatungen, Lebensmittel-, Banken-, Ärzte- oder Bücherbus (für alle Einwohner:innen)
- **Bereitstellung von Shuttle-Services**, deutliche Verbesserung des **ÖPNV**
- **Verbesserung der Zusammenarbeit** zwischen verschiedenen Landkreisen und Gemeinden
- **Erhöhung des Betreuungsschlüssels**, um (erhöhtem) Betreuungsbedarf gerecht zu werden

# Best-Practice-Beispiele und Lösungsansätze II

---

- **Schulungen des gesamten Personals** bezüglich der Besonderheiten der Unterbringung im ländlichen Raum (Sensibilisierung, Kompetenzvermittlung) und auch der Flüchtenden
- Einführung eines **unabhängigen Beschwerdemanagements**, das den Besonderheiten der Unterbringung im ländlichen Raum Rechnung trägt
- **Aktive Nachbarschaftsarbeit** und Förderung des gegenseitigen Austauschs, um soziale Nähe positiv nutzbar zu machen

# VI. Zusammenfassung

---

# Besonderheiten der Unterbringung in ländlichen Räumen

---

- Sozialstrukturelle Herausforderungen werden in ländlichen Räumen potentiell verschärft.
- Mangelnde Infrastruktur belastet Flüchtende überproportional.
- Grundbedürfnisse können durch mobile Angebote z.T. befriedigt werden.
- Deckung weitergehender Bedürfnisse, wie Zugang zu Freizeiteinrichtungen, sowie Maßnahmen der Arbeitsmarktintegration, sind im ländlichen Raum, insbesondere bei schlechter ÖPNV-Infrastruktur, meist schwer zu bewerkstelligen

# Folgen der Unterbringung im ländlichen Raum

---

- **Erhöhter Unterstützungs- und Schutzbedarf**
- **Stärkere Abhängigkeit** von:
  - lokalen Gegebenheiten
  - Verhalten der Lokalverantwortlichen
  - finanziellen Ressourcen der Kommune
  - ehrenamtlichem Engagement der Lokalbevölkerung
- Gefahr, dass rechtlich zustehende Leistungen (noch stärker) vom **Good-Will einzelner** abhängen
- Bewohner\*innen werden potentiell **verwundbarer**.

# Fazit

---

- Eine bedarfsorientierte Unterbringung und Versorgung sowie Gewalt-Prävention beginnen bereits **vor** Einzug der Bewohner\*innen in Form der **Sicherstellung einer adäquaten infrastrukturellen Versorgung und Anbindung.**

# Literatur: Unterbringung von Flüchtenden

---

**Sauer, Madeleine; Vey, Judith (2019): Sozialräumliche Integration von Geflüchteten im ländlichen Raum. In: *Wissen schafft Demokratie* 5/2019, 52-61. Online verfügbar.**

Gunsch, Salome; Corinna Trogisch und Judith Vey (2020): Stadträumliche Kurzstudie zu Partizipationsmöglichkeiten von Geflüchteten, Menschen mit Migrationsgeschichte und People of Color\* im Berliner Bezirk Pankow. ZTG discussion paper. Online verfügbar.

Vey, Judith (2019): Unterbringung von Flüchtenden im autoritären Festungskapitalismus. Dynamiken, Eigenlogiken, Widersprüche. In: Carina Book, Nikolai Huke, Sebastian Klauke, Olaf Tietje (Hg.): *Alltägliche Grenzziehungen. Das Konzept der imperialen Lebensweise, Externalisierung und exklusive Solidarität*, Münster: Westfälisches Dampfboot, 168-185.

Vey, Judith (2018): Leben im Tempohome. Qualitative Studie zur Unterbringungssituation von Flüchtenden in temporären Gemeinschaftsunterkünften in Berlin. Online verfügbar.

**Vey, Judith; Gunsch, Salome (2021, i.E.): Unterbringung von Flüchtenden in Deutschland. Inklusion, Exklusion, Partizipation? Baden-Baden: Nomos (open access).**

Thomas, Stefan; Sauer, Madeleine; Zalewski, Ingmar (2018): Unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Ihre Lebenssituationen und Perspektiven in Deutschland. Bielefeld: transcript.

# Literatur: Ehrenamtliches Engagement

---

Vey, Judith (2018): Zwischen Empowerment, Lückenbüßerei und neoliberaler Aktivierung des Selbst. Ehrenamtliches Engagement und Regelversorgung in der bundesdeutschen Flüchtlingsversorgung. In: Sabrina Zajak/Ines Gottschalk (Hg.): Flüchtlingshilfe als neues Engagementfeld. Chancen und Herausforderungen des Engagements für Geflüchtete, Baden-Baden, Nomos Verlag, S. 77-98.

Sauer, Madeleine; Vey, Judith (2017): Herausforderungen in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit. Zum Verhältnis von Geflüchteten und Unterstützungsgruppen. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 30/3, S. 67-77.

Sauer, Madeleine; Vey, Judith (2016): Ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit in Brandenburg. Kurzstudie im Auftrag des Aktionsbündnisses Brandenburg.

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

---

KONTAKT:

DR. JUDITH VEY, [JVEY@BIGSSS-BREMEN.DE](mailto:JVEY@BIGSSS-BREMEN.DE)